

## **Weltwirtschaftskrise und die Angst vor der Zukunft**

Die Aussichten für das heurige Jahr sind düster. Fast täglich beschert uns die weltweite Wirtschaftskrise neue bedrohliche Meldungen über Konkurse, Kurzarbeit und Entlassungen. Viele Menschen fürchten, dass die Krise auch ihr eigenes Leben betreffen oder gar den eigenen Arbeitsplatz gefährden könnte. In der Bevölkerung herrscht kollektive Verunsicherung.

### **Die Angst geht um**

Die Dichte an negativen Informationen in den Medien über Rezessionsängste und die schwache Konjunktur haben die Stimmung der Österreicher gehörig getrübt. Und täglich kommen neue Hiobsbotschaften rund um die anhaltende Wirtschafts- und Finanzkrise hinzu. Die Menschen haben Angst, viele sind armutsgefährdet oder existenziell bedroht.

Laut der obligatorischen „Silvesterumfrage“ des Linzer Meinungsforschungsinstitutes IMAS gingen 30 Prozent der 1235 Befragten „mit Skepsis“, 29 Prozent gar „mit Sorge“ in das neue Jahr. Lediglich ein Drittel (34 Prozent) zeigte sich für 2009 „zuversichtlich“. Zum Vergleich: Im Vorjahr waren noch über die Hälfte der Befragten (53 Prozent) optimistisch eingestellt, nur 23 Prozent zeigten sich skeptisch bzw. 18 Prozent besorgt. Die Angst vor der Zukunft und das Gefühl der Ungewissheit sind im Moment allgegenwärtig.

### **Krise aus psychotherapeutischer Sicht**

Was auf individueller Ebene wirksam wird, lässt sich grundsätzlich auch im Kollektiv beobachten.

In Zeiten wirtschaftlicher Not sind zum einen die armutsgefährdeten und manifest armen Menschen - immerhin 1 Million bzw. 459.000 Menschen in Österreich - noch stärker von materieller Not und sozialer Benachteiligung betroffen. Die menschlichen Grundbedürfnisse nach existentieller Sicherheit, sozialer Integration und Verwirklichungschancen bleiben ungestillt und führen zu Selbstwert- und Angststörungen, zu Depressionen, sozialem Rückzug und Gewalt.

Der Verlust des Arbeitsplatzes, Schulden, der Konkurs, der Verlust von Sozialprestige hingegen greifen die Identität des Individuums an. Die Arbeit, das eigene Unternehmen, das Lebenswerk stellen sozusagen das erweiterte Ich dar und sind Teil der eigenen Identität. Brechen teile davon weg, kommt es zur Destabilisierung der gesamten Persönlichkeit und psychische Krisen sind die Folge. In der psychotherapeutischen Praxis beobachten wir in diesem Zusammenhang schwere Selbstwert- und Sinnkrisen, verbunden mit massiven Schuldgefühlen und Versagensängsten, Flucht in die Sucht und Burnout-Symptomatik.

Die düstere gesamtgesellschaftliche Stimmung und das Bedrohungsgefühl können auch zu noch höherem Leistungsstress am Arbeitsplatz und in der Ausbildung, oder aber auch zu Resignation, Perspektivenlosigkeit und Depressionen führen. Letzteres beobachten wir besonders bei männlichen Jugendlichen.

Dass Menschen zurzeit vermehrt psychisch krank werden und Hilfe in der Psychotherapie suchen, ist noch nicht durch Zahlen zu belegen. „Der Bedarf wird allerdings steigen“, ist sich Dr. Eva Mückstein, Präsidentin des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie, sicher. Seit Anfang Dezember sind in ihrer psychotherapeutischen Praxis Probleme wie Leistungsstress, Arbeitsplatzverlust, Konkurse und finanzielle Probleme vermehrt Thema.

### **Weltgesundheitsorganisation warnt**

Schwierige Zeiten bedeuten generell eine Gefahr für die psychische Gesundheit der Bevölkerung. Bereits vergangenen Oktober warnte die Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass die globale Finanzkrise zu vermehrten psychischen Krisen und letztlich zu einem Anstieg von Suizidfällen führen kann.

Ob tatsächlich ein direkter Zusammenhang zwischen Wirtschaftslage und Suizidrate gegeben ist, darüber sind sich Experten aber uneins. Die Finanzkrise alleine ist meist nicht der Grund für Depressionen oder Suizidgedanken, selten scheidet jemand nur aus einem einzigen Grund aus dem Leben. In der Psychotherapie gehen wir davon aus, dass Lebensprobleme kumulieren und in Summe wirksam werden. Die aktuelle Wirtschaftskrise könnte in einigen Fällen jener Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt. Gerade Menschen, die schon vorher Hilfe gebraucht hätten, sind in

Gefahr, unter finanziellem und materiellem Druck die psychische Stabilität zu verlieren und psychisch krank zu werden.

### **Mit dem Unvermeidlichen wachsen, gemeinsam soziale Verantwortung leben...**

Mit der Finanzkrise haben wir die Chance, den Prozess der zunehmenden Ökonomisierung aller Lebensverhältnisse kritisch zu hinterfragen und uns wieder mehr auf andere Werthaltungen und auf Sinnstiftendes zu konzentrieren. ZukunftsforscherInnen meinen, die Jagd nach dem Geld, Leistungsdruck und Wohlstandsvermehrung werden zurück gehen – das könnte ein Umdenken bewirken und neue Räume für Beziehungspflege, soziales Engagement, persönliche Interessen, Genuss etc. eröffnen.

Aus psychotherapeutischer Sicht ist es in Krisenzeiten besonders wichtig, sich auf die eigenen Stärken und Möglichkeiten zu besinnen und die eigene Gestaltungskraft wieder zu entdecken. Ebenso gewichtig wird auch die Sinnfrage in den Vordergrund rücken.

Für Menschen, die in wirtschaftliche Not geraten, ihren Arbeitsplatz verlieren oder unter Armut leiden ist aber über die individuelle Problematik hinaus konkrete Hilfe, gemeinsame soziale Verantwortung und mitfühlendes staatliches Handeln zu fordern. Darunter fallen nicht nur die Sozialleistungen, die auszubauen sind, sondern vor allem auch die Gesundheitsleistungen, wie etwa die flächendeckende Finanzierung von Psychotherapie.

### **Der Österreichische Bundesverband für Psychotherapie fordert deshalb:**

#### **Sofortige Kostenzuschusserhöhung für die psychotherapeutische Behandlung.**

Der Kostenzuschuss in der Höhe von Euro 21,80 pro Behandlungsstunde wurde von den Krankenkassen seit 1992 weder wertangepasst noch erhöht. Alleine die Valorisierung würde mittlerweile einen Satz von 33 Euro ergeben. Geschätzte 40.000 Personen sind derzeit in Österreich in Psychotherapie. Mindestens 17.500 Personen bekommen keinen Kassenplatz und leisten deshalb für die Behandlung einen Selbstbehalt von rund 50 Euro pro Stunde. Das schließt viele Menschen von der Psychotherapie aus, weil sie sich Psychotherapie einfach nicht leisten können.

**Umsetzung des Gesamtvertrages für Psychotherapie im Rahmen des Best-Practice-Modells des ÖBVP (siehe Homepage: [www.psychotherapie.at](http://www.psychotherapie.at))**

Alle Menschen mit schweren psychischen Beeinträchtigungen und sozialer Benachteiligung sollen nach diagnostischen Kriterien Psychotherapie auf Krankenschein (Sachleistung) erhalten. Ebenso besonders sensible Personengruppen, wie Menschen in Krisensituationen, psychiatrische PatientInnen, Kinder- und Jugendliche, sozial Schwache und Arbeitslose, Opfer von Gewalt und Menschen in Zwangstherapie.

Alle anderen Psychotherapiebedürftigen sollen für die Behandlung 80 Prozent des Vertragstarifs rückerstattet bekommen.

Die EntscheidungsträgerInnen in der Politik und in den Kassen sind nun besonders auch aufgefordert, den Betroffenen der Weltwirtschaftskrise unkomplizierte Hilfe durch verantwortungsbewusste Sozial- und Gesundheitspolitik anzubieten.